

2022



VIER ANSPRACHEN DES APOSTELS

GEHALTEN
IN DEN VERSAMMLUNGEN
DER SIEBEN GEMEINDEN IN LONDON

IN DEN JAHREN 1877 UND 1878

VON
F. V. WOODHOUSE

VIER ANSPRACHEN DES APOSTELS GEHALTEN IN DEN VERSAMMLUNGEN DER SIEBEN GEMEINDEN IN LONDON

Abschrift von vier Ansprachen gehalten in den Jahren 1877 und 1878, von F. V. Woodhouse: - nach dem handschriftlichen Exemplar¹ der Sammlung „apostolische Zirkulare“ der katholisch-apostolischen Gemeinden.

Hervorhebungen durch unterstreichen sind möglicherweise nur im vorliegenden handschriftlichen Exemplar vorhanden.

Fußnoten, wo nicht anders erwähnt sind im Originalexemplar nicht enthalten.

[S. ..] = entsprechender Seitenanfang im handschriftlichen Original.

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift der Textvorlage unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung.

© AUGUST 2005 . CHURCH DOCUMENTS BY
PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEERFELDEN

1 Sütterlinschrift

INDEX

I. Am 11. September 1877.	4
II. Am 9. Oktober 1877.	14
III. Am 29. Januar 1878.	29
IV. Am 24. Februar 1878.	44

Index im Original nicht enthalten.

I. Am 11. September 1877.

[S. 1] Das Wort der Weissagung ist wie ein Licht am dunkeln Ort (2. Petr. 1, 19). Es wirft seine Strahlen auf unsere Umgebung; es lässt uns den Pfad erkennen und die Hindernisse, die wir vermeiden müssen. Es offenbart uns, was in der nächsten Zukunft bevorsteht; es hilft uns zum Verständnis der gegenwärtigen Führungen Gottes und zur Vorbereitung auf das, was Er zu tun im Begriff steht. „Bläst man auch die Posaune in einer Stadt, dass sich das Volk nicht davor entsetze? Ist auch ein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht tue? Denn Gott der Herr tut nichts, Er offenbare denn Sein Geheimnis den Propheten, Seinen Knechten.“ (Amos 3, 6 + 7).

So müssen wir denn auf die Worte der Weissagung, die in unserer Mitte gesprochen und den Gemeinden mitgeteilt werden, achten, weil sie uns über die gegenwärtige Zeit und unsere Lage das Licht gewähren, das wir bedürfen – wahrhaft ein Licht an einem dunkeln Ort. Als unser Herr antwortete auf die Frage der Apostel: „Wann wird solches alles geschehen, und was wird das Zeichen sein Deiner Wiederkunft und des Endes der Welt?“ (Matth. 24, 3), da nahm Er Veranlassung in Seiner Belehrung, über die bevorstehenden Übel auf bemerkenswerte Weise die Jünger wiederholt zu warnen vor dem plötzlichen Ein-

treten des Endes. „Dies Geschlecht wird nicht vergehen, bis dass dies Alles geschehe. Von dem Tag aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“ (Mark. 13, 20 – 32). „Gleich wie es zu der Noahs war, also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes. Wachtet und betet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Seid bereit, denn des Menschensohn wird kommen zu einer Stunde da ihr nicht meint.“ (Matth. 24, 37 + 42 + 44).

Im ersten Brief an die Thessalonicher (5, 1 – 4) schreibt St. Paulus: [S. 2] „Von den Zeiten und Stunden, liebe Brüder, ist nicht Not, euch zu schreiben. Denn ihr selbst wisset gewiss, dass der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Denn wenn sie sagen werden: es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen und werden nicht entfliehen. Ihr aber, liebe Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis.“

So ist denn der Eintritt dieses Tages und die Kenntnis der Stunden und Zeiten nicht geoffenbart, dass dies Ereignis nach dem wir uns sehnen, für uns

weniger plötzlich käme als für andere. Nur sollen wir nicht unversehens davon ereilt werden, wie es wohl andern widerfahren wird, weil wir uns bereit halten, weil wir wachen und beten, weil wir wandern als Kinder des Lichtes, , weil wir das Wort der Weissagung als ein Licht am dunkeln Orte haben, das uns beständig wach erhält, und weil wir durch die Worte unserer Lehrer an die Zukunft und das Reich unseres Herrn Jesu Christi gemahnt und angefeuert werden, uns bereit zu halten.

Schon vor vielen Jahren sind die Worte der Weissagung, welche den Gemeinden in den Records zugesandt werden, mit dem Manna verglichen worden, das den Kindern Israels in der Wüste zur Nahrung diente. Es wurde uns gesagt, dass sie von Tag zu Tag den Gegenstand unseres Nachsinnens bilden, aber nicht aufgespeichert werden sollen; denn sie seien eben dem Manna ähnlich, von welchem gesagt ist: „Als etliche es aufbewahrten, wuchsen Würmer darin und ward stinkend.“ (2. Mose 16, 20). So sollen wir uns an den Worten der Weissagung erquicken, denn sie sind uns als tägliche Geistesspeise gegeben, die zur Erbauung, Ermahnung und Tröstung für die Gegenwart dient, und uns von Tag zu Tag erneuert werden soll.

Dies ist wirklich die Eigenschaft des Wortes der Weissagung das der Herr in Seiner großen Barmher-

zigkeit unter uns neu belebt hat, da die Zeit gekommen ist, von der der Prophet Amos geredet hat, die Zeit, da die Posaunen in der Stadt geblasen werden und Unglück kommen sollte, da der Löwe brüllen und Gott der Herr reden werde, die Zeit, da der heilige Geist Seine Gegenwart [S. 3] offenbart, indem ER den Propheten gibt, was sie reden sollen inmitten der Gemeinde.

Wer die Wort der Weissagung betrachtet, die uns von Zeit zu Zeit aus allen Gemeinden der verschiedenen Stämme eingesandt werden, dem kann die Wahrnehmung nicht entgehen, dass in allen die Einheit des Geistes waltet. Mögen die Worte in den Gemeinden Londons gesprochen sein, oder in Albury, oder in den größeren Gemeinden der verschiedenen Länder, oder in ganz abgelegenen und abgesonderten Orten, die nur wenig unmittelbaren Verkehr mit andern Gemeinden haben, so findet sich doch in den Worten , die derselben Zeit angehören, eine höchst merkwürdige Übereinstimmung der Haltung und der Hauptgedanken. Dieselben besonderen Gegenstände werden betont und uns eingeschärft. Wir werden gewarnt vor Gefahren und Prüfungen, die uns ganz nahe bevorstehen. Unser Glaube wird geweckt, unsere Hoffnung gekräftigt, und unsere Sehnsucht nach der Erfüllung der noch rückständigen Verheißungen wird

belebt. Von der bevorstehenden Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi wird Zeugnis abgelegt.

So wurden wir in den vergangenen Jahren jederzeit auf die wichtigsten Angelegenheiten hingewiesen und auf die neuen Schritte, die der Herr im Fortgange Seines Werkes zu tun vorhatte, vorbereitet. Das Licht, welches wir empfangen, mochte anfangs undeutlich scheinen, aber es wurde, je näher die Zeit der Ausführung rückte, umso klarer, und wenn die Erfüllung eintrat, dann wussten wir es vollkommen zu würdigen. Ein merkwürdiges Beispiel hiervon ist das Amt der Koadjutoren der Apostel, und die Art, wie wir durch das Wort der Weissagung auf dasselbe hingewiesen wurden. Die Pflichten dieses Amtes wurden mit steigendem Ernst und mit zunehmender Deutlichkeit uns zu Gemüte geführt, bis die Zeit herankam, wo dasselbe in Tätigkeit treten sollte. Es wurde gesagt, die Apostel würden von den Gemeinden weggenommen werden, und die Koadjutoren würden bleiben. Einige haben diese Worte missverstanden, als sollten die Apostel durch die Entrückung hinweggenommen und zu gleicher Zeit sollten solche, die ihrem Glauben und ihrer Lehre gefolgt sind, dahinten gelassen [S. 4] werden. Die Apostel haben diese Auslegung nie gut geheißen, sondern, sobald sie davon hörten, dieselbe zurückgewiesen als unvereinbar mit unserm Glauben und unserer Lehre. Indessen zeigt

sich die Verwirklichung jener Weissagungen, indem gegenwärtig die Koadjutoren den Auftrag empfangen haben, die Leitung der Gemeinden und die Aufsicht über das Werk des Herrn in den verschiedenen Stämmen zu führen, während sie den Aposteln von Zeit zu Zeit über ihre Arbeit berichten. Indem die amtliche Heimsuchung der Gemeinden durch die Apostel selbst aufgehört hat, sind insofern die Apostel von den Gemeinden hinweggenommen. Wegen der Verminderung ihrer Zahl und wegen der anderen dringenden Pflichten, die den noch lebenden Aposteln obliegen, war diese Anordnung notwendig zur Fortführung des Werkes. Eben dadurch haben die lichtgebenden Worte, die gesprochen wurden, volle Klarheit gewonnen.

Während des letzten Jahres und schon länger wiesen die prophetischen Worte mit dem dringendsten Ernste auf Prüfungen hin oder auf eine Prüfung, die über die Versiegelten kommen würde. Niemand, soviel mir bekannt ist hatte eine Ahnung davon, worin diese Prüfung bestehe, bis sie wirklich über uns kam. Wir wurden gewarnt und in Kenntnis gesetzt, dass diese erste Prüfung nur der Anfang von Prüfungen sei. Sie ist für uns so zu sagen, das Anheben jener Erschütterungen, welche unmittelbar vorangeht dem Verschwinden dessen, was bewegt und erschüt-

tert werden kann, „auf dass da bleibe das Unbewegliche.“ (Hebr. 12, 27).

In Verbindung hiermit steht ein Hauptgegenstand, auf den das Wort der Weissagung dringend hinweist, nämlich den Abschluss des Werkes, welches der Herr durch Seine Apostel auf dieser Stufe ihrer Arbeit während der vierzig Jahre seit ihrer Aussonderung auszurichten beschlossen hatte. Wir schöpfen daraus die erhöhte Zuversicht, dass der Herr wirklich den Weg bahnt für unsere baldige Befreiung.

Ein anderer Gegenstand, auf den wir dringend hingewiesen worden sind, ist der hohe Wert und die Wichtigkeit der Fürbitte, welche zunächst durch die Apostel in Albury und unter ihrer Leitung durch die Engel in allen Gemeinden aufrecht erhalten wird. Dies sollte uns alle bewegen, von Tag zu Tag mit allem Fleiß in dem [S. 5] täglichen Gottesdienst vor dem Herrn zu erscheinen, so weit als unsere Berufspflichten dies uns gestatten. Nach dem Evangelium St. Lucä geschah es, „als der Herr betete“ (Lukas 9, 29), dass Seine Verklärung erfolgte; und auch wir, die wir täglich und stündlich auf unsere Verwandlung warten, sollten Sorge tragen, dass wir unsere Versammlung nicht verlassen oder vernachlässigen.

Die Arbeit, die wir noch zu tun haben, ist eine Arbeit der Fürbitte, deren Wichtigkeit wir bis jetzt nur unvollkommen zu würdigen im Stande sind. Es ist, so zu sagen, die letzte Arbeit die den Zwölfen angewiesen ist. Es ist ein Werk, das nicht uns allein sondern die ganze Kirche angeht. Ein Wort der Weissagung, welches neulich den Engeln mitgeteilt worden ist, mag als Beispiel dienen jener dringenden Mahnungen an die Pflicht der Fürbitte, welche von allen Gemeinden uns zukommen.

„Jesus, das Eine Haupt des Leibes, Er trägt in Seinem Busen auf Seiner Brust die zwölf Stämme, die Namen auf dem Brustschildlein. Er steht für uns ein vor dem Vater, für Alle; und Seine Apostel, an dem Ort, den Er ihnen angewiesen hat, wenn sie in Seinem Namen vor den Vater kommen an dem ersten Tage der Woche, dann tun sie Fürbitte mit Ihm, in Ihm, zugleich mit Ihm, für den ganzen Leib. Das ist die Fürbitte für den ganzen Leib; das ist apostolische Fürbitte, denn Jesus, der einige Bischof, hat Seine Diözese verteilt unter Seine Zwölf, und als Seine Zwölf, zugleich mit Ihm und als Zwölf bringen sie dar am ersten Tage der Woche die Fürbitte für alle Widerspenstigen und für die Gläubigen, für Alle.“

So sondert euch denn, liebe Brüder, nicht ab von dieser Arbeit der Fürbitte, welche durch die Apostel in Albury aufrechterhalten wird, und woran die Engel in den verschiedenen Gemeinden teilnehmen. Der viele Weihrauch wird dargebracht mit den Gebeten aller Heiligen (Offenbarung 8, 3 + 4); und auch euch kommt es zu, eure Gebete beizutragen, damit auch sie auf dem goldenen Altar vor dem Thron dargebracht werden. Wachtet und betet.

Im Zusammenhang hiermit darf es nicht mit Schweigen übergangen werden, was uns ebenfalls im Worte der Weissagung nachdrücklich ans Herz gelegt wurde, dass es Manchen [S. 6] von denen, die gesammelt und versiegelt und zu den Erstlingen gezählt worden sind, nicht so ernst ist, wie es sein sollte, mit ihrer Vorbereitung, und dass sie in Gefahr stehen, dahinten gelassen zu werden an dem Tag, da die Entschlafenen auferweckt und wir verwandelt und zugleich mit denselben hingerückt werden sollen, „dem Herrn zu begegnen in der Luft.“ (1. Thess. 4, 18).

Endlich muss ich auch noch erinnern an die Worte, die uns auffordern, von Tag zu Tage zu tun, was unsere Hand zu tun findet, und in unserer Stellung zu beharren, ob sie hoch oder niedrig sind, ob wir mit geistlichen oder zeitlichen Dingen beschäftigt

sind; da wir wissen, dass die Zeit kurz ist, und dass wir nichts zwischen uns und unsere Verwandlung stellen dürfen.

Der Ernst der Zeit kann nicht zu hoch angeschlagen werden. Die Gewissheit, dass das Werk, für das wir gesammelt wurden, beinahe vollendet ist. Die Hinwegnahme derer, die unsere Führer gewesen sind, die mancherlei Zeichen der Zeit, die sich von allen Seiten unserer Aufmerksamkeit aufdrängen, der ernste Ton und Inhalt der Worte der Weissagung, an die ich jetzt erinnert habe – alle diese Erwägungen zusammen sollen uns mit Furcht und Hoffnung erfüllen. Sie sollen in uns jene Gesinnung wirken, die der Apostel ausspricht im Hinblick auf die Erschütterung des Beweglichen, auf dass da bleibe das Unbewegliche, indem er sagt: „Darum, dieweil wir empfangen ein unbewegliches Reich, haben wir Gnade, durch welche wir sollen Gott dienen, Ihm zu gefallen mit Zucht und furcht; denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“ (Hebr. 12, 28 + 29). Ein Feuer zur Reinigung für die, welche Ihm nahen im glauben, und zum **Verderben für die**,² welche sich abkehren und zurückweichen.

² Rekord S. 330 (Randbemerkung im Original exemplar, fremde Handschrift)

II. Am 9. Oktober 1877.

Es ist meine Absicht, heute meine Bemerkungen über das Hinscheiden des Pfeilers der Apostel und über unsere dadurch veränderte Lage zu ergänzen durch einige praktische Winke, für die eure ernsteste Aufmerksamkeit erwarte.

Jenes Ereignis ist eingetreten nach Ablauf von zweiundvierzig, oder zwölfmal dreiundeinhalb Jahren; und der Ablauf [S. 7] dieses Zeitraums ist im Worte der Weissagung bezeichnet worden al der Zeitpunkt, mit welchem das Werk der Apostel in der Gestalt, in der es bisher ausgeführt worden, zum Schluss gekommen ist. Dies ist zu verstehen von jener Arbeit, mit der wir vorzugsweise beschäftigt sind: Sammlung, Versiegelung und Zubereitung der Erstlinge, Aufrichtung von Gemeinden, in denen als bei solchen, die geistlich gesinnt sind, die vollkommene Ordnung der heiligen Dienste des Hauses Gottes eingeführt und die Sakramente recht verwaltet werden, so dass an den Erstlingen die Arbeit, für welche das Apostelamt in diesen letzten Tagen neu belebt worden ist, zur Ausführung kommt. Dieses Werk ist wie uns gesagt worden, geschehen. Ein Zeugnis ist inmitten der Christenheit während des Zeitraums dieser Entwicklung des Werkes abgelegt worden, und die weitere Arbeit der Apostel an der christlichen Kirche wird eine

andere Gestalt annehmen im Unterschiede von dem Werke, welches von Gottes Seite wahrhaftig zur Heilung der Christenheit bestimmt war, aber unglücklicherweise von der großen Menge der Getauften nicht beachtet oder gar verworfen worden ist. Diese Verwerfung wird ihnen Gericht zuziehen, während unter den Wenigen, die glauben hatten, das Werk anzunehmen, die gesegneten Früchte offenbart worden sind, die mit dem Elias-Zeugnis in Verbindung stehen; die Bereitung eines Volkes für den Herrn, dass seinen Lohn empfangen soll, indem es würdig geachtet wird, zu entfliehen den Dingen, die kommen sollen auf Erden.

Der Pfeiler der Apostel war der letzte von den vier Pfeilern, die nun alle hinweg genommen sind; und hierin liegt, laut dem Wort der Weissagung für uns, die wir noch übrig sind, ein bedeutsames Zeichen, damit wir gefasst seien auf das, was nun erfolgen soll. Denn so lauten die Worte, die bei der letzten Feier des Tages der Aussonderung der Apostel gesprochen wurde: *„Ihr seid angelangt an der Fülle der Zeit in Hinsicht auf das apostolische Werk, das der Herr seinen Knechten zu tun gegeben hat. Heute seid ihr zu dem vollen Maß desselben gelangt. In einem Augenblick, plötzlich wird der Herr seine Hand ausstrecken, um zu vollbringen, was Ihn gut dünkt, um bereit zu machen für die kommende Zeit. Selig ist, der da wacht und hält seine Kleider.“*

[S. 8] Wohl leben noch zwei Apostel, und so lange auch nur einer übrig bleibt, dürfen die Gemeinden das Vertrauen hegen, dass der Herr, der wahre Apostel, Sein gläubiges Volk nicht ohne die nötige Leitung lassen wird, die Er nach Gottes Ratschluss durch das Apostelamt gewährt. Die Bürde für die noch Überlebenden ist sehr erschwert durch die Abwesenheit der zur Ruhe gegangenen und besonders des erstberufenen Apostels. Was unsere eigenen Wünsche betrifft, so möchten wir wohl nach vierzigjähriger Arbeit von Herzen einstimmen in die Worte des Apostels Paulus (Phil. 1, 23): „Ich habe Lust abzuschneiden und bei Christo zu sein, welches auch viel besser wäre, aber es ist nötiger im Fleisch bleiben um euretwillen. Und in guter Zuversicht weiß ich, dass ich bleiben und bei euch allen sein werde.“ Dies ist genau der Geisteszustand, in dem wir uns befinden. Wir wissen nicht, was wir ferner noch zu tun bekommen, doch fühlen wir, dass die Fortdauer des Apostelamtes eine Bewahrung für die Gemeinden ist. . Hiernach sollt ihr verlangen und ich zweifle nicht daran, dass ihr wirklich danach verlangt. Aber ich sage euch, es soll dies beständig ein Gegenstand eures Gebetes zu Gott sein, dass es Ihm gefalle, in Seiner Barmherzigkeit das apostolische Amt fortbestehen zu lassen, bis ihr alle zugleich mit ihnen zum Herrn versammelt werdet, wenn die Entschlafenen auferstehen, und wir mit ihnen hinweggerückt werden, dem Herrn entgegen.

Das Werk, mit dem wir diese 42 Tage zu tun hatten, ist mit dem Apostelamt unzertrennlich verbunden, so sehr, dass ohne dasselbe auch die anderen drei Ämter aufhören müssen, wenigstens insoweit, als ihre eigentümlichen Amtsverrichtungen in Betracht kommen. Die unterschiedene Wirksamkeit der andern Ämter hängt von der Anwesenheit der Apostel ab.

Die Apostel haben es allezeit empfunden, dass es für sie unmöglich ist, den Versuch zu machen zu Maßregeln oder Anordnungen für den Fall ihrer Hinwegnahme. Es wird dann eine ganz neue Haushaltung beginnen, deren Eigentümlichkeit wir bis jetzt zu fassen nicht im Stande sind.

Paulus, das Vorbild des letzten Apostolats, sagt im Hinblick auf seine Hinwegnahme: „Ich halte mein Leben auch nicht selbst [S. 9] teuer, auf dass ich vollende meinen Lauf mit Freuden, und das Amt, das ich empfangen habe von dem Herrn Jesu. Ich weiß, dass ihr mein Angesicht nicht mehr sehen werdet, alle die, durch welche ich gezogen bin und gepredigt habe das Reich Gottes.“ (Apostelgesch. 20, 24 + 25). Dann fügt er die Warnung hinzu: „Es werden unter euch kommen gräuliche Wölfe, die der Herde nicht verschonen. Auch aus euch selbst werden aufstehen Männer, die da verkehrte Reden führen, die Jünger an sich zu ziehen.“ (Verse 29 + 30).

Aber bei dem allen gibt er keine Anweisung oder Vorschriften für die Zukunft, wie denn auch (soweit die Schrift uns Licht darüber gibt) St. Johannes, der letzte der Apostel, keine solche gegeben hat.

Wir wissen aus vielen Worten der Weissagungen, wie ernstlich der Heilige Geist uns gewarnt hat vor jener Zeit der Trübsal, die über die Kirche und die Zurückgebliebenen kommen wird, wenn die Erstlinge hinweg genommen werden. Gewiss wird dann auch ein mächtiges Zeugnis abgelegt werden, und die Augen Vieler, die jetzt zugesiegelt sind, werden aufgetan werden. Sie werden ihr Zeugnis ablegen; dasselbe wird den zwei Zeugen in der Offenbarung und dem Werke der 70 Jünger entsprechen, es wird unter Trübsalen und Verfolgungen, von denen wir jetzt keine Vorstellung haben, abgelegt werden. In dieser Voraussicht ist es unsere Pflicht zu beten, wie es denn ohne Zweifel die Sehnsucht unserer Herzen ist, dass die, welche uns bis hierher geführt haben, uns auch hinfort leiten bis zu jenem Ende, welches wir von Tag zu Tag zu erwarten aufgefordert werden.

Da das vierfache Amt laut dem Briefe an die Epheser zur Vollendung der Heiligen bestimmt ist, war die Wiederbelebung desselben ein tatsächlicher Beweis dafür, dass die Zeit für dieses Werk der Vollendung der Heiligen gekommen war. Wenn nun

die von Gott vorherbestimmte Zeit erfüllt und dieses Ziel erreicht sein wird, dann werden die für diesen besonderen Zweck gegebenen Ämter zurückgezogen.

Im Hinblick auf dieses alles drängt sich uns nun die Frage auf: Haben jene, zu deren Besten dieses vierfache Amt ausgeübt worden, sich auch so hingegen, um vorwärts geleitet, auferbaut [S. 10] und vollendet zu werden, dass sie mit Zuversicht entgegensehen können, wo sie vor dem Richtstuhl Christi stehen werden? Denn das Gericht muss, wie wir wissen anfangen an dem Hause Gottes (1. Petri 4, 17). Diese Frage geht uns alle gleichermaßen an, sowohl diejenigen, welchen wir dienen, als jenen, welchen der Dienst des Amtes anvertraut ist. In der Voraussicht, dass wir Gott Rechenschaft geben müssen, wollen wir uns selbst die Frage vorlegen:³ Haben wir ein Jeder, die uns dargebotenen Gnadenmittel zu unserer Erbauung gebraucht? Haben wir von der Gnade, die der Herr im vierfachen Amt darreicht, solchen Nutzen gezogen und die Nähe der Zeit, wo wir vor dem Richtstuhl Christi stehen werden, so zu Herzen genommen, dass wir diesen Tag mit Freudigkeit erwarten und ihm entgegen eilen können.

3 Gewissensforschung (Randbemerkung im Original exemplar, fremde Handschrift)

Das Amt selbst und die darin geoffenbarte Gnade ist vierfältig. Dies zeigt sich nicht nur in der Verschiedenheit der Amtsverrichtungen, sondern es soll auch an denen zur Erscheinung kommen zu deren Gunsten das Amt ausgeübt wird. An dem ganzen Werke und an jedem, der daran Teil hat nach seinem Masse soll sich der apostolische, der prophetische, der evangelistische und der pastorale Charakter ausgeprägt finden.

Worin besteht der apostolische Charakter, der an den Gemeinden die unter Aposteln gesammelt sind und an den einzelnen Gliedern derselben zum Vorschein kommen sollen? – Wo das apostolische Amt gewaltet hat, da soll die Fülle der geistlichen Gnade sein, da soll es heißen: „Ihr seid reich gemacht an aller Offenbarung und an aller Erkenntnis; ihr habt keinen Mangel an irgend einer Gabe und wartet auf die Offenbarung unseres Herrn Jesu Christi.“ (1. Kor. 1, 5 – 7). Wo das Apostelamt ist, da soll man die Vollkommenheit der Ordnung schauen, Ordnung in der Anbetung Gottes und in der Amtsverrichtung Seines Hauses, Ordnung in der Familie und Haushaltung, Ordnung in all unserem Wandel. Da soll sich ein vollständiger Gegensatz wahrnehmen lassen gegen die unter den Christen vorwaltende Verwirrung und Unordnung, die alle Lebensverhältnisse in geistlichen wie in zeitlichen Dingen, sei es in der bürgerlichen

Gesellschaft oder in der Familie, durchdringt, so dass durch solche Unordnung der Geist Gottes gedämpft und Gottes Ratschluss in seiner Entfaltung verhindert wird.

[S. 11] Wo das Apostelamt ist, da soll man reine Wahrheit und reine Lehre finden; denn das Endziel für die Arbeit des vierfachen Amtes ist mit den Worten bezeichnet: „Auf dass wir nicht mehr Unmündige seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind des Lehre; dass wir die Wahrheit reden in Liebe und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, Christus.“ (Ephes. 4, 14 + 15).

Es ist euch allen bekannt, welchen Nachdruck der Apostel Paulus in seinen Briefen auf die reine Lehre legt als die einzig Schutzwehr gegen falsche Lehren, aus denen unheilige Übungen und Gewohnheiten entspringen, und die uns in allerlei Fallstricke, Täuschungen und Betrügereien Satans geraten lassen. Bis jetzt sehen wir die Wirkungen falscher Lehrer noch nicht so, wie sie zum Vorschein kommen werden, wenn die Erstlinge weggenommen sind, wenn das, was jetzt noch die Offenbarung des Geheimnisses der Bosheit aufhält, aus dem Mittel getan ist, in jener gefährvollen Zeit, von der der Apostel sagt: „Die Menschen werden die gesunde Lehre nicht leiden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie sich

Lehrer aufladen und sich die Ohren kitzeln lassen, sie werden sich von der Wahrheit abwenden und sich zu den Fabeln kehren.“ (2. Timoth. 4, 3 + 4). Indessen lässt sich auch jetzt schon die Wirkung dieses bösen Sauerteigs von Tag zu Tag handgreiflicher wahrnehmen.

Die Enthüllung des Geheimnisses der Bosheit ist schon ganz nahe gerückt, und der einzige Schutz gegen die Betrügereien Satans und gegen die falschen Lehrer, die gegenwärtig die Grundfesten des Glaubens untergraben, besteht darin, dass wir in der gesunden Lehre befestigt sind, diese gesunde Lehre aber ist die Frucht des apostolischen Amtes.

Wo dieses Amt ist, da soll sich die Vollkommenheit heiliger Anbetung finden: die Bitten, Gebete, Fürbitte und Danksagungen geordnet nach dem vollkommenen Sinn und Willen Gottes. Die heiligen Sakramente sollen ihre rechte Anwendung finden und nach ihrem wahren Wert geschätzt werden. Jeder heilige dienst des Hauses Gottes soll an den rechten Ort gestellt und alles so veranstaltet werden, dass der Ratschluss und Wille Gottes in Beziehung auf Seine Kirche und die ganze Schöpfung zur Offenbarung kommt.

[S. 12] Wo das apostolische Amt ist, da soll die Fülle der geistlichen Salbung sein, jene Salbung von dem, der heilig ist, die uns alle dinge lehrt, welche Wahrheit ist und keine Lüge; die Salbung von dem Geiste Christi, dessen Belehrung uns tüchtig macht, in Ihm zu bleiben, so dass wir Freudigkeit haben und nicht zu Schanden werden vor Ihm in Seiner Zukunft. (1. Joh. 2, 27 + 28).

Wo das apostolische Amt ist, da ist Einheit, ein lebendiges Bewusstsein der Einheit des Leibes Christi, welches uns frei macht von allen Vorurteilen des Sektengeistes und uns befähigt die ganze Familie und Haushaltung Gottes in unserer Liebe zu umfassen. Solcher Art sind die Früchte des apostolischen Amtes.

Wo das prophetische Amt ausgeführt worden ist, da ist Licht und Verständnis. Licht in Beziehung auf die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft. Verständnis in Beziehung der Geheimnisse der Schrift, der Wege Gottes und Seiner Führungen mit Kirche; Verständnis in Beziehung auf unsere gegenwärtige Lage und auf die Dinge, die kommen sollen und schon vor der Tür sind. Da gibt es geistliche Kundgebungen, Wahrnehmungen und Ermahnungen, sie nicht etwa nur die Frucht menschlichen Scharfsinnes und menschlicher Voraussicht sind, sondern die Frucht der Offenbarung des Heiligen Geistes, die

uns von Tag zu Tage Anweisung und Ermutigung gibt, zu beharren bis ans Ende, die unsere Hoffnung und Zuversicht bleibt.

Was das Evangelistenamt ausgeübt worden, da ist das Gewissen gereinigt durch das Blut Christi; da ist ein Bewusstsein unserer natürlichen Verderbnis, unseres sündhaften Zustandes und unserer täglichen Abirrung von Gottes Wegen, aber auch ein Bewusstsein der heilenden Kraft und Gnade Gottes, durch die wir unsere natürliche Schwachheit überwinden und in den Wegen Gottes vorwärts schreiten können, indem wir unsere Leiber Ihm hingeben als ein lebendiges, heiliges und gottwohlgefälliges Opfer.

Da ist die Liebe zu den Brüdern, die sich äußert in einem herzlichen Verlangen, dass auch sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen möchten. Jene, die Menschen umfassende Liebe, die in Gottes Herzen ist, denn Er hasset nichts, das Er gemacht hat; da ist die endliche Befreiung der Kreatur von der Knechtschaft der Verderbnis zu [S. 13] der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Dies ist das Evangelium, die frohe Botschaft, die Botschaft der Hoffnung und des Trostes, welche die Kirche in göttlichem Auftrage der seufzenden Kreatur zu überbringen hat. Die Hinwegnahme der Erstlinge wird das sichere Unterpfand, die

Bürgerschaft und der Anbeginn der baldigen Erfüllung der Verheißungen des Evangeliums sein.

Wo das Hirtenamt recht zur Ausübung gekommen ist, da empfangen wir täglich alle die geistliche Nahrung, deren wir bedürfen. Da lagern sich die Schafe Christi auf grüner Weide und an frischen Wassern, da werden die Seelen erquickt, mit Ruhe und vollkommenem Frieden erfüllt; da sieht man die Gehorsamen wandeln auf rechter Strasse, der Stab des guten Hirten dient ihnen zum Trost und zur Stütze. Der Herr bereitet ihnen einen Tisch in der wüste und einen Kelch, der von Segen überfließt, da ist Güte und Barmherzigkeit. Da ist ein Volk, das im Hause Gottes wohnt, das die Lieblichkeit des Herrn schaut und nach Ihm fragt in Seinem heiligen Tempel. (Psalm 23).

Wird nicht die Wahrheit von dem allen in eurem Innern bezeugt und bestätigt? Habt ihr nicht alle die Kraft und den Segen des vierfachen Amtes empfangen? Dürfen wir nicht mit Paulus sagen: „Ich habe euch nichts verhalten, das ich nicht verkündigt hätte all den Rat Gottes.“ (Ap. Gesch. 20, 27). Jedes von euch sollte im Stande sein zu antworten: Ja, wir bekennen, dass uns Gottes Ratschluss vollständig gezeigt worden ist, wir haben nach unserer Fähigkeit und nach der uns geschenkten Gnade Gottes getrach-

tet, uns darnach zu gestalten, und wir sind bereit und warten auf den Befehl, voran zu schreiten und in das Erbteil einzutreten.

Ihr seid, Geliebte in dem Herrn, mehr als vierzig Jahre unter der Obhut des vierfachen Amtes gestanden. Diese ganze Zeit hindurch haben die Apostel über euch gewacht und haben sich gefreut, eure Fortschritte zu sehen. Sie haben sich gefreut in der Hoffnung, euch als eine heilige Gemeinde unsträflich darzustellen vor dem Angesicht unseres Herrn Jesu Christi bei Seiner Zukunft. Sehet zu, dass ihr sie⁴ in dieser Hoffnung nicht täuschet!

Nachdem laut dem Worte der Weissagung die Arbeit, zu der die Apostel erweckt wurden, zum Abschluss gekommen ist, werden wir ermahnt, dass wir alle und ein Jeder von uns beharren in der [S. 14] Geistesstellung derer, die auf den Herrn warten.

⁵Die Erschütterung hat angefangen, noch schwerere Prüfungen werden kommen, über deren Beschaffenheit wir uns keine Voraussagen und Vermutungen

4 die Apostel (Randbemerkung im Originalexemplar, fremde Handschrift)

5 Rekord S. 389 (Randbemerkung im Originalexemplar, fremde Handschrift)

erlauben dürfen; doch dürfen wir die Zuversicht festhalten, dass der Herr uns nicht wird lassen versucht werden über unser Vermögen.

Bei denen, die vor mehr als vierzig Jahre Zeugen gewesen sind von dem Anfang dieses Werkes, war es die in ihren Herzen erweckte Hoffnung auf das baldige Kommen des Herrn, welches sie bewog, sich Ihm hinzugeben, und alle die anscheinenden Verzögerungen und scheinbar getäuschten Erwartungen, die sie haben durchmachen müssen, haben zwar das Vertrauen auf das Sichtbare erschüttert, aber sie haben jene Hoffnung übrig gelassen als eine, die in ihren Herzen nur noch mächtiger glüht und heller leuchtet. Diese Hoffnung war ihnen ein Licht auf ihrem Wege und gab ihnen Mut, auszuharren bis ans Ende. Sie haben gearbeitet, und ihr genießt die Frucht ihrer Mühen.

Nun, da wir zu dem Ende der Zeit gelangt sind und nichts auf dem Wege vor uns sehen, sondern mit einfältigem Auge hinblicken dürfen auf das einzige Ziel unserer Hoffnung, geziemt es uns allen, wohl zusehen, dass wir uns bereit halten. Wir wissen nicht, was ein Tag bringen kann. Die Worte der Schrift sind deutlich und bestimmt: „Plötzlich, in einem Augenblick, wird die Posaune erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“ (1. Kor. 15, 52). Dann wird keine

Zeit mehr sein, hinzugehen und Öl zu kaufen. Es wird keine Zeit mehr sein, frühere Vernachlässigung gut zu machen, darum lasset uns wachen und warten von Tag zu Tage, indem wir den Ernst der Zeit erkennen und unser Vertrauen setzen auf den Herrn.

III. Am 29. Januar 1878.⁶

Während die größeren Angelegenheiten für die Ratsversammlung der Apostel, welche im Sommer stattfindet, aufbehalten werden, dient jene kleine Ratsversammlung der Apostel und ihrer Mitarbeiter, welche im Winter stattzufinden pflegt, zur Ergänzung, indem in denselben minder wichtige Anliegen der Kirche erledigt [S. 15] werden. Über die Ergebnisse der Sitzung, die soeben stattgefunden hat, ist den Engeln bereits eine Mitteilung gemacht worden. Für jetzt gedenke ich zwei Gegenstände von allgemeiner Bedeutung daraus hervorzuheben.

Zuvor will ich eure Aufmerksamkeit auf eine Einrichtung lenken, welche ihr in dieser Versammlung heute zum ersten Mal wahrgenommen habt, nämlich die zwei leeren Sitze zu beiden Seiten der Altarstufen. Vor einigen Monaten wurden wir durch ein Wort der Weissagung angewiesen, in der Kapelle der Apostel die Sitze für die Häupter der zwei Reihen der Apostel vorzubehalten. Nachdem dies geschah, wurden wir vor einigen Wochen angewiesen, auch in der Ver-

⁶ eine gekürzte englische Fassung, siehe: „Church Documents b-019“, und eine stark gekürzte deutsche, hektographierte Fassung von dieser Ansprache sind im Umlauf.

sammlung der sieben Gemeinden⁷ zwei Stühle für die Häupter der beiden Reihen der Apostel im Heiligtum aufzustellen.

Was auch außerdem der Herr bei dieser Anweisung in Absicht haben mag, jedenfalls dienen diese Sitze der zwei erstberufenen Apostel⁸ uns zu Erinnerung an den Segen, den wir durch das wiederhergestellte Apostelamt und durch die Wiederaufrichtung der vollkommenen Ordnungen des Herrn in Seiner Kirche empfangen haben. Ein Geist der Dankbarkeit für Seine köstlichen Gaben soll dadurch in uns geweckt werden. Ferner soll das herzliche Verlangen in uns gefördert werden nach der Zeit, da das apostolische Amt der Kirche wiederum hergestellt werden wird, nicht mehr in Schwachheit, sondern in der Fülle jener Darreichung des Geistes, durch welche die Herrlichkeit des Herrn offenbar werden soll. Diese Dankbarkeit für das Vergangene, diese Sehnsucht nach dem Zukünftigen soll in unserem Geiste immer lebendig sein, und wir mögen wohl in dieser Sehnsucht angefeuert werden durch jenes Wort der Weissagung, welches uns sagte: „*Es mag sein, dass ihr sie*

⁷ in London (Randbemerkung im Originalexemplar, fremde Handschrift)

⁸ Cardale u. Drummond (Randbemerkung im Originalexemplar, fremde Handschrift)

sehen werdet (die Häupter der zwei Reihen) daselbst sitzend.“

Die Berufung von Männern zur Stufe der Erzengel und ihrer Verwendung als Gehilfen für die Apostel ist der erste Gegenstand über den ich jetzt zu reden habe.

Seit der allerersten Zeit sind Worte der Weissagung über die Erzengel als Gehilfen der Apostel gesprochen worden. Dieses Amt ist mehrfacher Art. Sie sind Gehilfen der Apostel in der Fürbitte; sie sind es auch in der Sorge für die Gemeinden, im Besuch derselben [S. 16] und in Beratung und Leitung der Engel. So ergeben sich unterschieden Zweige dieses Amtes und unterschieden Klassen von Erzengeln. Die Engel der Metropolitankirchen oder Muttergemeinden, die den Aposteln in der Fürbitte Hilfe leisten, sind als Erzengel bezeichnet worden, und nach der vollkommenen Ordnung Gottes sollten in jedem Stamm sechs solche Metropolitankirchen sein, deren Engel vermöge ihrer Stellung an der Spitze dieser Gemeinden den Rang der Erzengel haben, im Ganzen zweiundsiebzig.

Auch die fünf Säulen-Evangelisten in London und die Sechzig oder zwölfmal fünf in den Stämmen bilden eine eigene Klasse von Erzengeln.

Jedoch außer diesen ist auch von Erzengeln einer dritten Art geredet worden; von Zeit zu Zeit sind in früheren Jahren Männer mit Namen berufen worden zu solchen Erzengeln, die den Aposteln helfen sollen, nicht vermöge der Fürsorge der Metropolitan-Gemeinden, nicht dadurch, dass sie die Bürde der Fürbitte tragen, auch nicht dadurch, dass sie das Evangelistenamt führen, welches den fünf Säulen in der Stiftshütte entspricht, sondern sie bilden eine Körperschaft von Dienern, welche immer bereit sind und zur und zur Verfügung der Apostel stehen, um ihnen in dem Besuch der Kirchen zu helfen und unter ihrer Leitung die Ordnung des Herrn in den neu gesammelten Gemeinden auszurichten.

Die Worte der Weissagung, die über diese Gehilfen der Apostel von Zeit zu Zeit gesprochen worden sind, begannen schon sehr früh, indem bei dem Konzilium in London im Februar 1836 gesagt wurde: *„Ihr sollt Delegaten haben, ihr sollt die Erzengel Gottes haben, die mitten durch Himmel fliegen, sucht nach ihnen, verlangt nach ihnen.“*

Im Februar 1837 wurde gesagt: *„Ist kein Amtsträger da, ist kein Erzengel da? Ist keiner da, der schütze, tröste, belehre, der die Schwachen stärke, der die lässigen Hände aufrichte?“*

Bei einer andern Gelegenheit wurde gesagt: „*Wählet miteinander je nachdem die Arbeit sich vor euch auftut. Gab es nicht einen Timotheus in Ephesus? Gab es nicht einen Titus in Kreta? Es ist nicht ein Jeder tüchtig, für jede Stelle. Ihr müsst viele haben, aber die Vielen müssen Eins sein, wie ihr eins seid.*“

Zeitweise sind manch andere Worte geredet worden, [S. 17] hinweisend auf die Sendung jener andern Siebenzig, die der Herr erwählte und aussandte (Luk. 10, 1), womit uns das Werk der Erzengel angedeutet sei. Auch von dieser Klasse der Erzengel ist uns gezeigt worden, dass ihrer sechs für jeden Stamm, im Ganzen zweiundsiebzig sein sollen, Männer von dem Herrn genannt und berufen und durch das Urteil der Zwölf anerkannt und eingesetzt.

Die Bestimmung dieser zweiundsiebzig Erzengel scheint sich auf die Zeit zu beziehen, wenn die Apostel und die Genossen ihres Glaubens hinweg genommen sein werden, während die Zurückbleibenden die Trübsal und Verfolgung durchmachen müssen, von der die Erstlinge verschont werden. In solcher Zeit werden sie durch das Amt der Erzengel ermutigt und aufrechterhalten werden. Doch gilt ihre Bestimmung in gewisser Masse auch schon für die jetzige Zeit und unsere gegenwärtige Lage.

Bei dem Besuch des Pfeilers der Apostel in der Kirche Chelsea im Januar des vorigen Jahres geschah es, dass im Hinblick auf diese Amtstätigkeit der Erzengel Mr. Roskilly berufen wurde als „*ein Erzengel zur Hilfe für die Apostel.*“

Das damalige Wort wies hin auf das Verlangen des Herrn, Seine Apostel um sich zu sammeln und mit ihnen inmitten der Erstlinge zu stehen, die Er dem Vater darstellen will als ein Zeichen und Unterpfand des Reifens der Ernte, und darauf folgten die Worte: „*Er, der die Zwölf berief, berief auch Siebenzig, und Jesus legt auf Seinen Diener Roskilly den Namen eines Erzengels zur Hilfe für Seine Apostel. Also trifft Jesus Vorbereitungen auf den Tag, den Er beschleunigt.*“

Die Berufung dieses Dieners, der vor einigen Wochen den Segen eines Erzengels empfangen hat, erscheint um so bedeutender im Hinblick auf die gleichzeitigen Ereignisse in Verbindung mit dem Licht, das uns seitdem gegeben worden – nämlich die Hinwegnahme des Pfeilers der Apostel, des letzten der vier Pfeiler und die veränderte Lage, in welche wir durch diese Schickung Gottes versetzt worden sind.

Bis jetzt ist es nur ausnahmsweise nötig gefunden worden, für diese Arbeit, für welche die Apostel

selbst in erster Stelle verantwortlich sind, Erzengel zu verwenden; gegenwärtig ([S. 18] aber wird es durch dem Drang der Arbeit und durch die verminderte Zahl der übrig gebliebenen Diener notwendig, dass das Erzengelsamt zu vollständigerer Entfaltung komme. Die Gemeinden in Australien und Neuseeland bedürfen einen Besuch, und es zeigt sich kein anderes Mittel denselben auszuführen, es sei denn durch eine Delegation zur Ordination von Priestern, zur Segnung von Diakonen und zur Versiegelung durch Beauftragung eines Erzengels (welcher einer der zwei Delegaten sein darf) um die Engel und Gemeinden heimzusuchen, ihnen Belehrung und Hilfe zu bringen.

Wenn auf diese Weise der Segen des apostolischen Amtes nach fernen Landen hinausgetragen wird, so scheint dies im gewissen Sinne eine Vorbedeutung auf die Sendung der Siebenzig zu sein, die unter der Leitung der Apostel die Arbeit in allen Stämmen der Christenheit weiterführen werden nach der Hinwegnahme der Erstlinge. Die gegenwärtige Zeit ist in der prophetischen Sprache eine Zeit des Übergreifens genannt worden, in der das Werk der Vergangenheit und das Werk der Zukunft gleichsam ineinander fließen.

Die Zeit für die persönliche Arbeit der Apostel an den Gemeinden, die von Gott dem Vater bestimmt ist,

in Dessen Hand die Zeiten und Stunden stehen, ist abgelaufen. Die Stämme stehen nicht mehr unter der Leitung der einzelnen Apostel. Die Apostel werden nicht mehr gesehen wie bisher, aus- und eingehend in den Gemeinden. Doch wiewohl ihre Arbeit in dieser Gestalt abgeschlossen ist, wartet der Herr noch in Seiner Barmherzigkeit auf Sein Volk, auf die, welche Er als Seine Erstlinge versiegelt hat, damit keiner dahinten bleibe. Nun tritt während dieser Zeit des Wartens das Amt der Erzengel in Tätigkeit, um der gegenwärtigen Not zu dienen und zugleich als ein Zeichen und Vorbild des Werkes der Siebenzig, denen Er durch Seine Apostel Auftrag geben wird. Deren Arbeit wird nicht eingeschränkter Art sein, um Erstlinge zu sammeln, sondern eine Arbeit an der Christenheit im Ganzen, eine letzte Vorbereitung auf das Erscheinen des Herrn. Deren Zweck und Ausdehnung bezeichnet ist in dem Auftrag, den der Herr jenen siebenzig Jüngern laut dem Evangelium nach St. Lukas gegeben hat: „Darnach sonderte der Herr andere Siebenzig [S. 19] aus und sandte sie je zween und zween vor Seinem Angesicht her in alle Städte und Orte, da Er wollte hinkommen.“ (Luk. 10, 1).

Ist dies die Bedeutung der Tätigkeit der Erzengel, so ist die Aussendung eines solchen noch ein weiteres Zeichen und eine Warnung für uns, hinweisend auf die Nähe jenes Tages, auf welchen die Versiegelten

durch den Dienst der Apostel, durch den Warnungsruf im Munde der Propheten, durch die Arbeiten des vierfachen Amtes vorbereitet werden oder vielmehr vorbereitet worden sind, während der seit der ersten Aussonderung der Apostel vergangenen Jahre.

⁹Dies führt mich auf den ändern Gegenstand, über den in unsern letzten Sitzungen bestimmt worden ist, nämlich auf die Einführung des Gebetes um die Auferstehung und Verwandlung der Erstlinge.¹⁰

Die Engel haben eine Mitteilung hierüber empfangen, und ohne Zweifel bereits zu euch geredet über den hohen Ernst und die Feierlichkeit dieses Gebetes, welches uns jetzt in den Mund gelegt wird, wiewohl der Grundgedanke desselben, nämlich die Sehnsucht der Gläubigen, den Herrn zu schauen, von Anfang an das unser aller Herzen erfüllende Verlangen gewesen ist.

Die Bemerkungen, die ich noch beizufügen habe, gelten teils dem Inhalt dieses Gebetes, teils seiner Bedeutung für die christlichen Brüder um uns her, wel-

⁹ der folgende Teil dieser Ansprache ist im englischen, „Church Documents b-019“, als auch in der gekürzten deutschen Fassung nicht enthalten.

¹⁰ Auferstehungsgebet – siehe dazu Zirkular vom Januar 1878.

che das hergestellte Apostelamt nicht anerkannt haben und die Notwendigkeit nicht einsehen, die Versiegelung durch die Hände der Apostel zu begehren, die doch das unterscheidende Kennzeichen der Hundertvierundvierzigtausend ist, nach dem siebenten Kapitel der Offenbarung.

Aus der Apostelgeschichte und aus den Briefen eines Paulus, Johannes und Petrus geht unwidersprechlich hervor: Der Empfang der Gabe des Heiligen Geistes durch Handauflegung **nach** der Taufe gilt als etwas Selbstverständliches bei den Gemeinden, welche durch die Apostel zuerst aus den Juden, dann aus den Heiden gesammelt wurden. Ferner, die ganze Körperschaft der Getauften, von jener ersten Zeit, welche die Versiegelung empfangen hatten, bildete eine Art Erstlingsfrucht und wurde als solche von den Aposteln angesehen (Jak. 1, 18); endlich: Diese Getauften und Versiegelten wurden aufgefordert,¹¹ zur Vollkommenheit [S. 20] voranzuschreiten in der Hoffnung auf das unmittelbar bevorstehende Kommen des Herrn. (Hebr. 6, 1).

Die ganze Größe und Dauer des Abfalls, auf welchen Paulus in dem zweiten Briefe an die Thessaloni-

¹¹ die Erstlinge Seiner Schöpfung (Randbemerkung im Original Exemplar, fremde Handschrift)

cher hinzuweisen hat, war dem Verständnis des Apostels selbst noch entzogen. Die Offenbarung, die Johannes auf Patmos empfing, redete in Worten, die von der Gegenwart lauten, über Ereignisse, die noch jetzt auf ihre Enthüllung warten. Hierin liegt kein Grund zu Gunsten solcher Leute, die über Gottes Wege und Werke nach ihrem Verstande richten und vorgeben, es hätten die Knechte und Apostel des Herrn in alter Zeit sich selbst oder andere betrogen, indem sie das Kommen des Herrn als nahe ankündigten. Denn die Zeiten und Stunden sind dem Vater allein bekannt, und alle Offenbarungen über zukünftige Dinge bleiben abhängig, von dem Willen Dessen, bei dem ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag. (2.Petr. 3, 8).

Die Gläubigen, die in den ersten Zeiten unter den Aposteln als Erstlinge gesammelt waren, wurden in beständiger Erwartung des Tages des Herrn gehalten, doch wurden sie zugleich zu ihrem Trost versichert, dass die, welche vor der Zeit entschlafen würden, ihren Anteil nicht verlieren sollten an der Hoffnung, entrückt zu werden dem Herrn entgegen in die Luft, wenn Er kommen wird, Seine Erstlinge zu sich zu nehmen. (1. Thessal. 4, 17).

Die Gläubigen in den Gemeinden, die in diesen Tagen unter den Aposteln gesammelt sind, befinden

sich in derselben Lage. Auch sie sind eine begrenzte Zahl, eine Schar von Erstlingen, zwar nicht aus den Heiden, aber aus den Christen. Zwischen den Erstlingen der ersten und denen der letzten Zeit sind nun die auf einander folgenden Geschlechter der Christen eingetreten, die seit dem Entschlafen der ersten Apostel gelebt haben. Sie gehören zwar alle als Getaufte zu dem Einen Leib Christi, aber sie haben ihre Hoffnung fahren lassen; und die Mittel der Vollendung durch das apostolische Amt haben ihnen gemangelt, insbesondere die Versiegelung in der Weise, wie sie in der ersten Zeit geschah, und jetzt wieder geschieht.

Sollen wir nun dafür halten, dass in all diesen Geschlechtern jene alle, die Gott nach ihrem Maß gedient und treues Zeugnis für Ihn abgelegt haben und im Laufe dieser 1800 Jahre zu ihrer Ruhe gegangen sind, deshalb von der Würde der Erstlinge ausgeschlossen [S. 21] seien, weil ihnen die persönliche Handreichung der Apostel gemangelt hat? Es sei ferne von uns, dies zu sagen oder zu denken! Der Herr steht über Seinen Ordnungen. Wir glauben und sind versichert und freuen uns dieser Versicherung, dass der Herr unter allen vergangenen Geschlechtern der Getauften solche gehabt hat, die sich als gehörig zur Zahl der Erstlinge erwiesen haben; doch sind sie wie eine kleine Schar gewesen im Vergleich mit der gro-

ßen Menge der Getauften. Auf **diese** beziehen wir uns in unserem Gebet als Genossen unserer Hoffnung.

Seit der Wiederbelebung der Apostel ist der Geist gleichsam in ihnen zusammengefasst, und der Ratsschluss des Herrn in Beziehung auf die Erstlinge hat in ihrem Werke eine bestimmte Gestalt gewonnen. Diejenigen in unseren Tagen, welche die Apostel vorsätzlich verworfen und die angebotene Gnade verschmäht haben, können, wie treu sie auch in anderer Hinsicht gegen Gott, und wie musterhaft in ihrem geistlichen Wandel sie sein mögen, nicht als Erstlinge betrachtet werden. Sie haben nicht den Glauben, der das Kennzeichen der Erstlinge bildet. Sie haben nicht den Glauben jener Wolke von Zeugen, von denen der Apostel Paulus im Briefe an die Hebräer spricht, welche bekennen, dass sie Gäste und Fremdlinge auf Erden sind (Hebr. 11, 13; 12, 1), welche wegen ihres treuen Zeugnisses von ihren Brüdern ausgestoßen und verurteilt werden. Sie folgen nicht dem Lamme nach, wo immer Es hingehet. (Offenb. 14, 4).

Während wir die, welche das gegenwärtige Werk des Herrn vorsätzlich verworfen, nicht als Erstlinge betrachten können, sollen wir uns doch von allem richten über Andere fern halten und das Urteil über jene Dem überlassen, der ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen ist und einem jeden Lob zutei-

len wird nach dem Maß seines Glaubens und nach der Art des Dienstes, den er für Gott geleistet hat.

Soviel zur Erläuterung des neulich eingeführten Gebetes. Was nun die Wirkung diese Gebets betrifft, (sofern es bekannt wird), auf Andere, die nicht unsern Glauben und unsere Hoffnung haben, so werden es Einige ohne Zweifel für ein Zeichen unserer Torheit und für eine Selbsttäuschung ansehen. Andere werden darin eine Selbstüberschätzung, Anmaßung und Vermessenheit erblicken. Einige, und man darf wohl hoffen, manche besonnen Christen mögen [S. 22] veranlasst werden, den Anspruch des gegenwärtigen Werkes des Herrn auf ihre Beachtung noch einmal zu erwägen und dahin gebracht werden, als ein Werk der Belebung und Heilung anzuerkennen. Wir müssen darauf gefasst sein, zu antworten, und Eine Antwort gilt für dies alle.

Indem wir dies Gebet uns aneignen, geben wir dadurch der Hoffnung und innigen Sehnsucht aller, die in allen Geschlechtern die Erscheinung des Herrn lieb gehabt haben, einen Ausdruck. Wir geben den übereinstimmenden Wunsch eines jeden den Herrn liebenden Herzens kund, nicht allein der jetzt lebenden, sondern auch der dahingegangenen Geschlechter; es ist die Sehnsucht aller, die in der Liebe zum Herrn gelebt haben und gestorben sind, die entschlaf-

fen sind im Glauben, ohne die Verheißung zu empfangen, und die nicht ohne uns vollendet werden können (Hebr. 11, 13 + 39 + 40), in ihrem Namen und in dem unsrigen rufen wir: „Komm Herr Jesu!“

Das Gebet, das nicht bloß im öffentlichen Gottesdienst gebraucht werden soll, sondern seinem Inhalt nach eine Stelle finden soll auch bei unserem Verkehr mit Gott in unsern Familien und im verborgenen Kämmerlein, entspricht den Worten, womit das von Gott eingegebene Buch der Offenbarung schließt; denn die letzten Worte, welche Johannes, als er im Geist war, hörte, waren: „Ja, Ich komme bald.“ So vernehmen auch wir, die wir ein Ohr haben zu hören, was der Geist den Gemeinden sagt, die wir im Geiste sind, das Zeugnis des Herrn, der das spricht: „Ja, Ich komme bald“ – und wir antworten in diesem Gebet: „Amen, ja komm Herr Jesu!“

IV. Am 24. Februar 1878.

Ich gedenke, euch einige Worte zu sagen über die Besuche, die seit unserer letzten Versammlung an dieser Stätte bei den sieben Gemeinden gemacht worden sind.

Die Fürsorge und die Aufsicht über die Gemeinden in London als Einzelgemeinden ist dem Koadjutor der Apostel Mr. Leslie übertragen; ihm liegt es ob, die Gemeinden regelmäßig zu besuchen, sie zu leiten und die von Zeit zu Zeit notwendigen Amtshandlungen in ihnen zu verrichten. Jene Besuche, die vor kurzem den sieben Gemeinden durch den Apostel und seine [S. 23] Mitarbeiter zuteil geworden sind, haben nicht dieselbe Eigenschaft oder denselben Zweck, wie die Besuche des Koadjutors. Dessen ungeachtet ist durch das Aufhören der persönlichen Besuche der Apostel bei den Gemeinden in Folge der Not unserer Lage, keine Veränderung eingetreten in den Beziehungen der sieben Gemeinden und der Apostel. Unsere Verantwortlichkeit ist dadurch nicht vermindert worden, und die auf uns ruhende Pflicht besteht fort, auf das Wohl und Gedeihen der Gemeinden zu sehen, über sie zu wachen und sie beständig als ein heiliges Opfer vor dem Herrn darzustellen. Ebenso besteht andererseits für die Gemeinden die Pflicht, der Anhänglichkeit und Treue gegen die Apostel in aller Kraft wie zu-

vor und nicht minder jene Obliegenheit, auf die der Apostel Paulus fast in allen seinen Sendschreiben an die Gemeinden dringt, nämlich, die Apostel beständig vor dem Herrn auf dem Herzen zu tragen in Glaube, Liebe und Gebet.

Die den sieben Gemeinden gewordenen Besuche würden auch dann nicht fruchtlos sein, wenn damit weiter nichts bewirkt wäre als dies, dass die Apostel in der Person eines aus ihrer Mitte bei dieser Gelegenheit erscheinen, die Absolution erteilen, Friede sprechen in dem Namen des Herrn, und den apostolischen Segen geben würde, womit sie die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes auf sie

Wirklich ist in diesen Handlungen die Summe und das Wesen des Werkes zusammengefasst, welches der Herr den Aposteln anvertraut hat, der nach Seiner Auferstehung ihnen mit dem Gruß begegnete: „Friede sei mit euch“ – der alsdann bei ihrer Aussendung sprach: „Nehmet hin den Heiligen Geist“ – der ihnen die Macht, Sünden zu vergeben oder zu behalten, oder mit andern Worten die Vollmacht der Absolution erteilte – der von ihnen schied und in den Himmel aufgehoben wurde, während Er sie segnete. (Joh. 20, 19 – 23; Luk. 24, 51). Die Pflicht, die Absolution auszusprechen, der Kirche die Fülle des Frie-

dens zu spenden, den Er Seinen Aposteln hinterließ, und die Fülle der Gnade und Liebe des Geistes darzureichen in dem Namen der hochheiligen Dreieinigkeit. Dies bildet das Wesen der apostolischen Amtsverrichtung.

[S. 24] So würden den die gegenwärtigen Besuche bei den Gemeinden auch dann nicht fruchtlos oder zwecklos sein, wenn man nicht mehr darin erblickte, als die Herablassung des Herrn Jesu Christi, der also in ihre Mitte kommt in denen, welchen Er das Apostelamt anvertraut hat, um bei ihrem Gottesdienst gegenwärtig zu sein und Sein Siegel auf denselben zu drücken, als auf die Anbetung im Geist und in der Wahrheit, welches allein dem Vater angenehm ist.

Diese Besuche wären nicht vergeblich, wenn man auch nur dies damit erreichte, dass der Fleiß der Gemeinden und ihr Eifer in dem täglichen Warten auf den Herrn an den Tag gelegt wird, eine Erweisung ihres Beharrens in der gottesdienstlichen Gemeinschaft der Apostel, ihres Festhalten in Glauben und Liebe an denen, durch welche sie gesammelt, belehrt, geleitet, versiegelt, gefördert und erkannt worden sind als eine Behausung Gottes im Geist.

St. Petrus schreibt: „Auch ihr, als die lebendigen Steine (die ihr gekommen seid zu Jesu, dem lebendi-

gen Stein) werdet auferbaut zum geistlichen Hause und zum heiligen Priestertum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum.“ (1. Petr. 2, 4 + 5). Und St. Paulus ermahnt die Hebräer: „So wir denn haben. Liebe Brüder, die Freudigkeit zum Eingang in das Heilige durch das Blut Jesu, welchen Er uns zubereitet hat zum neuen und lebendigen Wege und haben einen Hohenpriester über das Haus Gottes, so lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen, in völligem Glauben.“ (Hebr. 10, 19 – 22).

Dies sind zwei Schriftstellen, die während jener Besuche bei den sieben Gemeinden mir am Herzen lagen und im Geiste vorherrschten. Die eine zeigt uns die Größe unserer Freiheit in Christo zum Eintritt in das Allerheiligste und erinnert uns an den neuen und lebendigen Weg, auf dem wir nahen dürfen: „besprengt in unserm Herzen, los von dem bösen Gewissen und am Leibe gewaschen mit reinem Wasser.“ Die andere weist hin auf unsere Pflicht gegen Gott, als ein geistliches Haus, als ein heiliges Priestertum, Ihm täglich die geistlichen Opfer darzubringen, die Gott wohlgefällig sind durch Jesum Christum. Diese Opfer können Ihm nur dargebracht werden durch ein [S. 25] Volk, das auferbaut ist nach der von Ihm geoffenbarten Ordnung, die im Gesetze Mosis abgeschattet und vorgebildet ist, die in dem Leibe Christi verwirk-

licht wird durch den Herrn selbst, den wahren Mose, den Apostel und Hohenpriester, den wir bekennen, durch das wiederhergestellte Amt der Apostel.

Das eine Wort erinnert uns: wie der Herr Jesus Christus mit Seinem eigenen Blute ein für allemal in das Allerheiligste eingegangen ist in die Gegenwart Gottes, für uns; so haben wir immerdar Zutritt durch Ihn in Gottes Gegenwart und werden eingeladen zu nahen in der vollen Zuversicht des Glaubens. Das andere Wort zeigt uns, dass diese unsre geistlichen Opfer Gott angenehm sind durch Jesum Christum, denn sie sind das Wesen jener geistlichen Anbetung, welche nur von solchen dargebracht werden kann, die gegründet und fest gestellt sind als ein heiliges Priestertum, als ein geistliches Haus, als der Tempel des lebendigen Gottes.

Dieser tägliche Gottesdienst der Gemeinden, der in der Fürbitte der Engel gipfelt, ist höchst heilig. Es wird im Allerheiligsten ausgeführt. Er ist auf Erden der Widerschein dessen, was unser Hoherpriester im Himmel tut, der immerdar lebt und für uns bittet. . die Anrufung, die Ermahnung, das Sündenbekenntnis, die Absolution, das Gebet der Hingebung, die Darbringung des geschriebenen Wortes Gottes vor Gott, die Psalmen, die wir zu Seinem Preise singen, unsere Bitten, Gebete, Danksagungen und Fürbitten

und die darauf folgenden Betrachtungen sind alles Teile der Einen Tat heiliger Anbetung, dargebracht durch ein heiliges Volk, durch solche, die aufbaut werden als ein geistliches Haus, die bereits in jene vollkommene Ordnung gebracht sind, vermöge deren sie als lebendige Steine, ein jeder geeignet für seine Stelle, Ein heiliges Gebäude, ein Gebäude Gottes bilden. Unser täglicher Gottesdienst ist ein geistliches Opfer, ausgerichtet durch ein heiliges Priestertum, welches die Salbung mit Gottes Geist in Christo empfangen hat, die uns alle Dinge lehrt und uns tüchtig macht, den Vater zu ehren durch einen vernünftigen Gottesdienst.

Ich wünsche euch einige Gedanken und Eindrücke mitzuteilen, die sich mir bei meinem Besuch bei den Gemeinden aufdrängten. Möget ihr dadurch aufgemuntert werden, auszuharren, [S. 26] immer mehr in die Wirklichkeit und den Erst dieses Werkes Gottes einzudringen, und die Aufforderung des Apostels im Briefe an die Hebräer zu befolgen: „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken, denn Er ist treu, der sie verheißen hat; und lasset uns unter einander unser selbst wahrnehmen mit Reizen der Liebe und guten Werken und nicht verlassen unsere Versammlung, wie Etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen, und das soviel mehr, so viel ihr sehet, dass sich der Tag naht. Werfet euer

Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Geduld aber ist euch Not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget.“ (Hebr. 10, 23 – 25 und 35 36).

Diese Worte sind ganz besonders zutreffend für uns zu dieser Zeit, denn dies ist die Zeit der Geduld und des geduldigen Wartens. Nachdem wir uns Gott hingegeben haben, damit Sein Vorsatz in uns geoffenbart werde, warten wir und fassen unsere Seelen in Geduld; wir harren in der Zuversicht, dass, laut der Verheißung für die Gemeinde von Philadelphia, die, welche das Wort der Geduld behalten haben, behalten werden sollen vor der Stunde der Versuchung, welche kommen wird über den ganzen Erdkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden. (Offenb. 3, 10).

Während ich die Gemeinden besuchte, deren etliche ich vorher nie gesehen hatte, fiel mir die Übereinstimmung der gottesdienstlichen Gebäude auf in den äußerlichen Anordnungen zur rechten Ausführung der heiligen Dienste. Sie brachte in mir den Eindruck des Einklangs in der Verschiedenheit hervor, den man auch im Äußern wahrnehmen soll, als ein Zeichen jener Geisteseinheit, die das sichere Merkmal jedes wahrhaft apostolischen Werkes in der Kirche Christi ist.

Indem ich mit den Gemeinden selbst in Berührung kam, die aus lebendigen Steinen zum geistlichen Hause erbaut sind, worin jedes einzelne Glied, jeder Stein von der untersten Grundlage bis zum Giebelstein seine bestimmte Stelle einnehmen soll, musste mir die vollkommene Harmonie und Ordnung auffallen, die sich in den Gemeinden allein offenbart. Es gibt eine wenigstens anscheinende Harmonie und Ordnung in der römischen Kirche. Sie beruht auf der Gebundenheit an ein System, welches der Verbesserung oder Veränderung unfähig ist, der Zusammenhalt dieses [S. 27] Systems rührt teils davon her, dass es selbst in den geringsten Einzelheiten keine Änderung zulässt, teils von der Befürchtung seiner Vertreter es möchte das ganze Gebäude in Trümmer fallen, wenn der kleinste Teil eine Störung erführe. Diesem System gehorcht man ohne Verständnis, ohne geistliche Auffassung. Der heilige Dienst des Hauses Gottes wird in einer den Andächtigen unverständlichen Sprache geführt. Die höchsten und heiligsten Geheimnisse werden aus der geistlichen Region, der sie angehören, herabgerückt und dem Auge in sichtbaren Formen und ungeistlichen Darstellungen vergegenwärtigt, woraus abergläubige Übungen und abgöttische Gebräuche entspringen. Es gibt auch eine wenigstens äußerliche und anscheinende Harmonie und Ordnung in der Staatskirche dieses Landes, welche aus erzwungener Unterwerfung unter die vom Staat

aufgelegten Gesetze und Anordnungen entspringt, womit eine äußerliche Gleichförmigkeit erzwungen wird, während die innere Einheit, deren Ausdruck sie sein sollte, entweder nie bestanden hat, oder längst verloren gegangen ist.

Nicht von dieser Art sind die Mittel gewesen, wodurch die Harmonie und Ordnung zu Stande gebracht und erhalten worden ist, die in den sieben Gemeinden und in allen den unter Aposteln stehenden Gemeinden herrscht. Diese Harmonie und Ordnung ist entsprungen aus der Vereinigung vollkommener Freiheit der Einzelnen mit vollkommener Unterwerfung unter die Autorität, eine Unterwerfung, die wohl vereinbar ist mit der vollen Ausübung des Privaturteils, in allen dingen, worin dieses Urteil des Einzelnen berechtigt ist, zwar nicht in der Weise, dass sich ein Jeder die heilige Schrift selbst auslege, oder dass ein Jeder die heilige Regel und Ordnung Gottes nach eigenen Meinungen annehmen oder verwerfe, sondern darin, dass Jeder durch die Gnade des Geistes Christi, die vermittelt der Ordnungen Gottes dargereicht wird, nach einem solchen Masse geistlichen Lichtes und Verständnisses trachtet und dasselbe empfängt, wodurch er befähigt wird, alles zu prüfen und das Gute zu behalten, das Wahre zu billigen und gemäss dem Sinne Christi herzliche und einsichtsvolle Zustimmung zu gewähren den Worten der bevoll-

mächtigsten und [S. 28] rechtmäßig angestellten Lehrern, welche sagen können: „Wir haben Christi Sinn; ich rede als zu den Klugen, richtet ihr, was ich sage.“ (1. Kor. 2, 16 und 10, 15).

Die unter uns bestehende Harmonie und Ordnung beruht auf dem Geiste des Gehorsams, dem Geiste Christi. Er befähigt die, welche sich hingeben, um belehrt und geleitet zu werden, dass sie den Willen Gottes tun, und indem sie diesen Willen tun, erkennen sie, ob die Lehre von Gott sei, oder die Lehrer von ihnen selber reden. (Joh. 7, 17).

Sie ist das Ergebnis der Salbung, die wir empfangen haben, welche Wahrheit ist und keine Lüge, der Salbung von dem, der da heilig ist, die Alles lehrt und in alle Wahrheit leitet, durch deren Eingebung wir in Ihm bleiben, der in allen Seinen Ordnungen und in allen Seinen Gliedern ist, in einem jeden in seinem Masse – der untrügliche Führer und Lehrer, der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Nicht minder bemerkenswert als die Ordnung und Harmonie war bei diesen Besuchen auch die vollzählige Anwesenheit der Gemeindeglieder und der Geist der Anbetung, der den ganzen Gottesdienst zu durchdringen und die Anbetenden zu erfüllen schien.

St. Paulus sagt im Briefe an die Epheser, dass ihm diese Gnade gegeben sei, „unter den Heiden zu verkündigen den unausforschlichen Reichtum Christi, und zu erleuchten Jedermann, welche da sei die Gemeinschaft des Geheimnisses, das von der Welt her in Gott verborgen gewesen ist, Der alle Dinge geschaffen hat durch Jesum Christum, auf dass jetzt kund werde den Fürstentümern und Heerscharen in dem Himmel an der Gemeinde die mannigfaltige Weisheit Gottes.“ (Ephes. 3, 8 – 10). St. Petrus, der andere große Zeuge des Evangeliums, sagt, dass auch die Engel gelüftet hineinzuschauen in die großen und herrlichen Wahrheiten, die in der christlichen Haushaltung ans Licht gebracht werden, „die uns verkündigt worden sind durch die, welche uns das Evangelium gepredigt haben durch den Heiligen Geist vom Himmel gesandt! (1. Petri 1, 12). Dies sind Wahrheiten, die allein in der Kirche zur Offenbarung gelangen können, wenn sie von Apostel geleitet, durch das vierfache Amt erbaut und [S. 29] und zur Vollkommenheit geführt und durch den Heiligen Geist belehrt wird, der in ihr wohnt als in einem Tempel und ein jedes Glied nach seiner Masse und nach seiner Stellung erleuchtet in der Haushaltung Gottes.

Auch dies war während jener Besuche meinem Geiste gegenwärtig, zu erwägen, in wie weit alle Menschen vermöchten, eure Gemeinschaft an den in Gott

verborgenen Geheimnissen wahrzunehmen, den unerforschlichen Reichtum Christi, dessen wir teilhaftig geworden sind, zu würdigen und die mannigfaltige Weisheit Gottes zu erkennen, die auf dem einzig möglichen Wege zur Erscheinung kommt, nämlich in einer wohlgeordneten Körperschaft, in dem Leibe Christi, dem vollkommen gestalteten und geordneten, der auch für die Engel den Gegenstand der Betrachtung bildet zu ihrer Unterweisung in Gottes ewigem Ratsschluss.

Ferner erinnerte ich mich der Worte des Apostels Paulus: „Bedürfen wir der Lobbriefe an euch oder Lobbriefe von euch? Ihr seid unser Brief, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen, die ihr offenbar worden seid, dass ihr ein Brief Christi seid, durch uns zubereitet, und geschrieben mit dem Geist des lebendigen Gottes. – Ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu Gott; nicht, dass wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu denken, als von uns selber, sondern dass wir tüchtig sind, ist von Gott, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabs, sondern des Geistes.“ (2. Kor. 3, 1 – 6).

So lasst mich denn, Geliebte in dem Herrn, sagen im Namen aller meiner Brüder im Apostelamt, die im Dienst des Evangeliums an den Gemeinden gearbeitet

haben, mit denen ihr gleich den andern Gemeinden in diesen letzten Tagen in der Einheit des Geistes verbunden seid, so dass ihr fest bleibet in ihrer Lehre und Gemeinschaft, im Brotbrechen und Gebet – lasst mich in ihrem Namen und in meinem Namen sagen: „Ein solches Vertrauen haben wir durch Christum zu Gott“, im Hinblick auf euch, dass auch ihr kund geworden seid als unser Brief, als der Brief Christi, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen. Wir haben als Baumeister unter euch gearbeitet, aber wir [S. 30] sind in dieser Arbeit Werkzeuge eines Andern gewesen, wir sind Gottes Mitarbeiter, ihr seid Gottes Ackerwerk und Gottes Gebäude. Wir haben gepflanzt und begossen, aber Gott hat Gedeihen gegeben. (1. Kor. 3, 5 – 10). Wenn nun das Gedeihen Gottes Gabe und Wirkung ist, so seid ihr dafür verantwortlich, alles das kund zu machen, was Gott euch gegeben hat. Ihr seid dafür verantwortlich, dass in euch die vollkommene Harmonie erscheine, die hervorgeht aus der Wirkung Dessen, Der ein Gott der Ordnung ist. Seid ihr Gottes Gebäude, Sein Haus, Sein Tempel, so sollt ihr dem Vater beständig die geistliche Anbetung darbringen, die Er von denen verlangt und erwartet, die gelehrt worden sind zu rufen: „Abba, lieber Vater.“ In eurer Mitte soll das vollkommene Opfer an dem goldenen Altar täglich dargebracht werden.

Seid ein heiliges Priestertum, so soll aus eurer Mitte der Weihrauch der Gebete aller Heiligen immerdar aufsteigen, die vollkommene Fürbitte, welche der Hohepriester im Himmel beständig darbringt, die Fürbitte, in euch bewirkt durch den Geist gemäss der unaussprechlichen Sehnsucht nach dem zukünftigen Königreich der Gerechtigkeit und des Friedens, auf welches die ganze Kreatur ängstlich harret noch immerdar. Das Kommen dieses Reiches soll beschleunigt werden gemäss dem Ruf des Glaubens von Seiten derer, die im Geheimnis Gottes sind, „die da wissen, das die Kreatur frei werden wird von dem Dienst des Verderbens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.“ (Röm. 8, 19 – 23). Als der Mund der seufzenden Kreatur sollt ihr den Ruf nach Befreiung beständig vor Gott gelangen lassen und anhalten um die Erfüllung des Ratschlusses Gottes, den Er Seinen Heiligen offenbart.

In wieweit dieses Werk Gottes unter euch erfolgreich ausgeführt worden ist, in wieweit die Diener Christi und Haushalter über Gottes Geheimnisse treu gewesen sind, in wiefern die Baumeister auf dem einmal gelegten Grund Gold, Silber und Edelsteine gebaut haben – dies zu sagen kommt uns nicht zu. Wir richten nicht vor der Zeit. Wir richten nicht uns selbst. Welcherlei eines Jeglichen Werk sei, wird an jenem Tage offenbar werden, wenn es durchs Feuer

bewährt wird, wenn Er kommt, der jetzt vor der Tür steht, dann wird Er, was im Finstern verborgen [S. 31] ist, ans Licht bringen und den Rat der Herzen offenbaren, dann wird einem Jeglichen, der treu gewesen, von Gott Lob widerfahren. (1. Kor. 3, 11 – 15 und 4, 1 – 5).

Wir, die Apostel stellen unser Urteil Ihm anheim in dem Bewusstsein, dass wir nicht uns selbst beurteilen können. Aber auch ihr, Geliebte, müsset ein Jeder Gott Rechenschaft geben. Habt ihr recht gehört? Habt ihr euch hingegeben, aufbaut zu werden zum geistlichen Hause und zu verkündigen die Tugenden Des, Der euch berufen hat von der Finsternis zu Seinem wunderbaren Lichte? Habt ihr als ein heiliges Priestertum eure geistlichen Opfer auf Gott wohlgefällige Weise bringen gelernt? Dies sind Fragen, die ihr alle wohl tut zu Herzen zu nehmen.

Ihr habt euch bei unsern letzten Besuchen versammelt, um mit dem Apostel und den Dienern zusammen zu kommen, durch die euch so viele Jahre die Gnade Gottes reichlich dargereicht worden ist; ihr habt wohl daran getan, und wir freuen uns zu sehen eure Ordnung, die Festigkeit eures Glaubens und Eifers.

Lasset dies aber nicht etwas Außergewöhnliches sein, dass ihr in solcher Anzahl, wie bei dieser Gelegenheit, zum Gottesdienst kommt; kommet vielmehr mit dem gleichen Eifer von Tag zu Tag. Lasset es nicht so sein, dass ihr euch befriedigt fühlt, nachdem ihr euch einmal angestrengt habt, um den Apostel und seine Mitarbeiter hier zu treffen; kommt von Tag zu Tage, so weit es eure Pflichten und Verbindlichkeiten in dieser Welt irgend gestatten, hoffend, dem Herrn selbst zu begegnen, denn „Er wird kommen, Der da kommen soll, und nicht verziehen.“ (Hebr. 10, 37). Findet euch ein

Seiner letzten Worte eingedenk: „Ja, Ich komme bald!“ Kommet inmitten der gegenwärtigen Prüfungen in dieser Zeit des Harrens und der aufgeschobenen Hoffnungen, eingedenk der Worte, womit der Herr bei Seinem Abschied Seine Jünger tröstete: „Ihr habt nun Traurigkeit, aber Ich will euch wieder sehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll Niemand von euch nehmen.“ (Joh. 16, 22).

Amen.